



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leichte Weiß vnd Manier Mit geringer Mühe viel Seelen
auß dem Fegfewr zu erlösen**

Cölln, 1649

[Text]

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46481](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46481)

Leichte Weiß und Manier mit
geringer Mühe viel Seelen auß
dem Fegfeuer zu erlösen.

Nehmet wahr / ein Geheimnuß sage ich
Leuch / spricht der H. Apostel Paulus /
1. Cor. 15. als er etwas wunderbares
von der fünffrigen Auferstehung reden wol-
te. Für war ich wil eine sach / ab der sich villich
zu verwundern / in diesem zwar kleinen / aber
vberauß nutzlichen Tractätlein lehren: wie
nemlich den armen Seelen zu helfen / welche
in dem Fegfeuer / als in der grösssten Pein
und Qual / so lang biß daß sie selbst / oder
andere an ihre statt / alle ihre / auch die geringe-
ste Schulden / nach der Göttlichen Gerech-
tigkeit bezahlt / verharren müssen. Wann ich
einen ein Kunststücklein lehrte / wie er mit ei-
nem Gilden hundert andere auff einen Tag
gewinnen könnte / mit was für einem Enffer
und Begierd / wie unverdrießlich würde er
mit solche güldene Lehr annehmen? Sihe / ich
zeige dir ein sehr grosses Geheimnuß / wie es
nemlich geschehen möge / daß du mit einem
einzigen Rosenkrantz / oder einzigen Allmu-
sen

fen viel Seelen auß den erschrocklichen flamm diese
 men des Fegfews heraus ziehen mögest well
 Nun aber / daß du diese meine güldene Lehr gen
 desto besser verstehest vñ fassest / so setze ich für Sit
 vnfehlbar / daß nemlich ein Fegfewr sey lich
 Dañ also lehret vns der Catholische Glaub den
 2. Machab. 12. v. 43. 1. Cor. 3. v. 15. Matth. 5. Du
 v. 26. &c. Das orth aber / darinnen die arme ihre
 Seelen gefegt werden / ist schier mitten in der len
 Erd / gleich ob der Höllen. Die Hitz desselbigen in
 gen ist eben so scharpff / als der Höllen selbsten do
 sten / doch nicht ewig. Die geringste Pein des all
 selbigen ist schärpffer als alle Pein vñnd len
 Marter dieses gegenwertigen Lebens / wie fer
 solches die heiligen Augustinus, Anselmus, bli
 Gregorius, Beda, vñnd andere mehr bezeugen. ed
 Gedencke / mein Christ / was dort für ein so
 Jammer vñnd Noht sein muß: doch es ist m
 gewiß / vñnd ein ungezweifelter Glaubens. g
 Artickel / daß wir solchen in so heißen Flamo d
 men gepeinigten Seelen / durch vnser Geo
 bett zu Gott / vñnd andere gute Werck zu hüff
 kommen / vñnd bißweilen auch viel auff ein
 mahl erlösen können / welche nemlich noch
 einen kleinen Partickel an ihrer Schuld in
 diesem

diesem strengen Feuer zu bezahlen haben / die
 weil sie gemeinlich zu lest zu kommen pfe-
 gen / daß ihnen gar wenig mehr an ihrer
 Straff abzubüssen vbrig ist / wann sie nem-
 lich durch ihr langes vnd vielfältiges Ley-
 den / bis auff die letzte Stundt / zu dem letzten
 Quadranten / oder zu etlich wenig Minuten
 ihrer bezahlung kommen seynd / deren See-
 lenzeit eine grosse anzahl / wie gläublich ist /
 in dem Fegefeuer auß so viel tausend / so all-
 dort gereiniget werden. Derohalben / weil
 alle gute Werck / sie seyen so klein als sie wol-
 len / auff das wenigste etwas von dem Fege-
 feuer auflöschten / vnd die Seelen darinnen
 bis auff den letzten Quadranten gnug thun /
 oder besser zu reden / gnug leyden müssen. So
 folget dann klar / daß eine solche Seel vor
 mir / wann ich für sie ein kleines / vnd sonsten
 gleichsam vnachtsames gutes Werck Gott
 dem Allmächtigen auffopffere / zuerledigen
 sey: welches eine sach volles Trosts ist / vnd
 die einem jeden frommen Christen dahlu
 vermögen soll / daß er täglich in großer an-
 zahl auß diesem grewlichen Feuer / solch er-
 hart beträngten Seelen / nach bestem fleiß
 A 3 seins

seine Hand darbiete / vnnnd sie heraußreisse.

Lucas Pinellus der Societet Iesu Theologus lib. 1. de altera vita cap. 28. (als er von der anwendung vnserer guten Werck für die Seelen handelt). schreibt vnder andern also: Wann die anwendung vnserer Werck gemein ist (nemlich für alle Seelen / so sich im Fegfewr befinden) so helffen dieselbige Werck gleichmässig allen Seelen in miltierung der Peinen vnnnd Schmerzen / so sie außstehen: Vnd kan auch geschehen / daß eine Seel / die ihre Straff mit jenem theil / der ihr von der gemeinen anwendung der guten Wercken gehöret / vnd für ihre gnugthung zugeeignet wird / erlöset werde / vnnnd stracks gen Himmel fahre. Bissher Pinellus. Auß welcher Lehr man klärlich abnehmen kan / daß es seyn könnte / daß du durch eine Cron vnser lieben Frawen / so 63 Ave MARIA vnnnd 7 Pater noster in sich begreiffet / wann du sie für die jenigen Seelen / welche die allernächsten bey der Erlösung seynd / auffopfferest / mehr als auff die 60 auß diesem ganz fewrigen Backofen erlöste Seelen (O mit was Frewden vnd Triumph derselbigen /

bigen
Se
brit
leit

vie
lich
die
hie

W

he

di

so

fi

to

h

y

f

r

t

h

h

h

h

h

h

h

h

h

bigen / vnd mit was für einem deiner eigenen
Seel Geistlichen Gewin!) in den Himmel
bringest / darinnen sie hernach in alle Ewig-
keit mit Gott leben vnd regieren werden.

Es ist sehr glaubwürdig / daß vnder so
vielen Seelen / welche in dieser fast schmerz-
lich brennenden Gluet ligen / allzeit viel sind /
die mehrer nicht haben zu büßen / als einer
hie könnte mit einem AVE MARIA, mit einem
Baken / Kreuzer / oder einem halben Kreuz-
er / den er den Armen für solche Seel spen-
dirte / bezahlen. So folget dann am augen-
scheinlich / wann einer solches AVE MARIA
für sie thät betten / oder Almosen geben / daß
sie alsbald erlöset / vnd vnder die Außersucht-
ten Gottes gezehlt würden. Solches wird
leichtlich probirt auß den Worten Christi
vnseres Seltgmachers / Matth. 5 / v. 27 / da er
saget: Amen dico tibi, non exies inde, donec
reddas novissimum quadrantem. Warlich
ich sage dir / du wirst von dannen nicht her-
aus gehen / biß du den hindersten Quadran-
ten bezahlest. Du wirst nit heraus gehen /
spricht Christus der Herr. (nemlich auß dem
Fegfeuer) wie diese Stell des H. Mattheæ. Ori-
genes,

genes, Cyprianus, Ambrosius, Hieronymus, Bernardus, Bellarminus und Contzen verstehen. So müssen dann viel Seelen des Fegfeuers endlich dahin gerathen / daß sie nur einen Quadranten schuldig bleiben / dannoch gehen sie noch nicht heraus / bis sie / oder andere an ihre statt / diesen Quadranten auch bezahlen. Über das / so geschicht es / daß täglich auß so viel tausent Menschen / die durch die ganze Welt in Gott entschlaffen / nicht wenig in das Fegfeuer fahren / wegen eines sehr schlechten läßlichen mangels / (dann keiner auch mit dem geringsten Defect oder mangel in das Himmelreich eingehen wird) wegen eines unnützen Worts / wegen einzigen ungerechten vnd nicht widergestellten Creuzers / oder Pfennig fremdes Guts zc. für welche Mängel in einer kurzen zeit eine solche Seel gnugsamb litte. Wir wollen dann sehen / daß viel Seelen mit ihrem viel vnd lang leyden endlich dahin kommen seynd / daß sie noch den letzten Quadranten zu bezahlen / oder aber in dem ersten Eingang in das Fegfeuer keiner größern bezahlung von nöhten haben / so ist nicht zu zweiffen

zweiffeln / daß einer in diesem fall / wann einer
für die Seelen / so die nächsten bey der Erlö-
sung / auß guter Meinung entweder einen
Creuzer den Armen für ein Almosen gebe /
oder einen Rosenkrantz andächtig bettete /
würde auß dieser vnleidenlichen brunnst des
Fegfews viel Seelen erledigen. D ein vber-
 auß grosser Gewin der armen Seelen! D
ein sehr grosser Verdienst desjenigen / wel-
cher die Seelen häufig zu erlösen sich beflis-
set! Zerunder gib ich dir / mein Christlicher
Leser / selbst zu bedencken / vnd mache selbst
die Rechnung / was die erlöste Seelen dir
für einen danck werden wider gelten / welche
durch dein Gebett / Almosen / oder andere
Gottselige Werck / auch nur vmb ein viertel
Stunde / auch nur vmb etliche Augenblick
hast baldt auß so schwärer Pein / Qual vnd
Marter des Fegfews erlöset / vnd zumahl
verursachet / daß sie nur vmb etliche Minu-
ten Gott (welchen anzuschawen die Engel
selber ein verlangen tragen) geschwinder ha-
ben in der ewigwehrender Seligkeit ange-
schawet / welches eine Gutthat ist / die mit kei-
nen Schätzen dieser welt kan vergolten wer-
den!

den/der die grösste vnd höchste Frewd ist/auch
 nur einen Augenblick von Angesicht zu An-
 gesicht klar anschawen / wie alle Catholische
 vnverholt bekennen. Es werden solche erlöste
 Seelen in der Seligkeit niemahln auffhö-
 ren deiner / vnd der deinigen/sonderbahre
 Sorg zu tragen / für dich vnd sie zu betten/
 biß du endlich auch zu ihnen in die ewige
 Frewd gelangest. Fürnemlich werden sie en-
 ferig bey dem Allmächtigen Gott / wann du
 auch soltest nach deinem Todt in jene heisse
 Flammen des Segfews gerahten/damit du
 bald darvon quit vnd ledig werdest/ anhal-
 ten. Hierauß sihet ein jeder hell vnd klar/ wie
 vnzahlbare viel Seelen der erlösen kan/ wel-
 cher täglich seinen Rosenkrantz/oder die Lita-
 ney für die Abgestorbene / oder ein gewisse
 Almusen/oder gewisse Bußwerck / oder sein
 tägliche Arbeit / so er zu verrichten hat / für
 solche Seelen dem lieben Gott auffopferet
 thut. Es ist aber allhie zu mercken/ daß zu so-
 greßem Gewin der Seelen zwen stück erfor-
 dert werden. Erstlich / daß du sehest in der
 Gnad Gottes/wann du solche Werck zu die-
 ser meinung auffopferest. 2. Muß du diese
 Werck

Werck für die jenige Seelen / so die aller-
nächste bey der Erlösung / auffopffern / sonst
möchtest du keine so grosse Anzahl erlangen /
wann du für andere / die noch viel mehrer ab-
zubüssen hätten / anhalten würdest.

Du möchtest mir aber an diesem orth ein-
werffen erstlich: Was ich also für die See-
len auffopffere / kompt mir nicht zu nutz. Ant-
wort: Du gewinnest eine grössere Cron im
Himmel durch den Rosenkrantz / so du für
die Seelen auffopfferest / als wann du ihr
für dich selbst hättest gebetten: dann das gan-
ze meritum oder Verdienst auß dem Ro-
senkrantz bleibt dir allein / vnd mehrest dasselb-
noch darzu wegen der Liebe des Nächsten.
Dann keiner / der allein ein Mensch ist / kan
dem andern weder die Gnad / noch die Glory
verdienen / sondern nur erlangen. Christus
der Herz allein hat vns die Gnad vnd Glo-
ry können verdienen. Das ist wahr / die Satis-
faction oder Bezahlung für zeitliche Straf-
fen gehet nicht ab / welche du den Seelen an-
wenden thust: Aber sie wird ersetzt durch die
vermehrung des Verdiensts / vnd der Für-
bitz der hernach seligen Seelen.

Du

Du wirffst mir zum andern mahl für / daß man also für die allerarmeste vnd elendigste Seelen niemahln betten werde / ja man werde so gar der Eltern / Freunden / Gutthäter / 2c. Seelen vergessen / oder versaumen. Antwort. 1. Ich sage nicht / daß du für andere nicht auch betten könnest / sonder es wird dir frey gelassen / ietzt für diese / dann für jene zu betten / nach dem du innerlich eine Anmü- tung spüren wirst. Zum 2. kanst du für diese betten mit angehenckter Bitt / daß sie hernach / nach dem sie ledig werden gesprochen seyn / in dem Himmel für die deinigen / vnd die jenigen / denen du mit deinem Gebett / oder andern Wercken sollest zu hülff kommen seyn / betten sollen. Das ist vnfehlbar gewiß / daß diese gebenedeyte Seelen bey Gott hernach deinen Eltern / Freunden / 2c. viel mehr erlangen können / als du ihnen durch dein kaltes Gebett erlangt hättest.

Zum 3. wirffst du mir für / daß auff diese weiß der vollkommene Ablass / vnd andere Indulgenzen ihre krafft verlieren / wann man so viel Seelen mit einem Rosenkrantz / oder Almusen den Himmel bringen kan.

Ich

Ich antworte auff diesen Einwurff / daß
 nichts dergleichen darauß erfolge. Dann dir
 kanst villeicht ein Seel allein mit einen voll-
 kommen Ablass erlösen / die sonst noch viel
 Jahr etwan in dem Fegfewr hätte verbleiben
 müssen / vnd gepeiniget werden / welche du nit
 mit hundert Rosenkränzen / ohne den Ablass /
 hättest erlösen können.

Mich gedunckt / es werde fast bedenklich
 sein / ein ansehnliche vnd gewisse Histori-
 hieherzusetzen / welche Lucas Pinellus von
 einem / der selbst alles mit eigenen Augen
 gesehen / genommen / vnd lib. 1. de altera vi-
 ta cap. 28. also erzehlt:

Eusebius / Herzog in Sardinia / war sehr
 geneigt den Seelen im Fegfewr zu helfen.
 Daher er ein gewissen Jährlichen Zins ge-
 meldten Seelen verschafft / so ihm fiel auß
 der Statt / Civitas Dei, oder Statt Gottes
 genant / von welcher herrlichen Thar die
 selbige Statt ihren Nahmen bekommen.
 Nun begibt es sich / daß ihn Ostorgius Her-
 zog in Sicilia mit Heersmacht vberziehet /
 verderbt ihm das Herzogthumb / erobert vn-
 der andern auch die Statt Gottes. Euse-
 bius

bius war ihm zwar mit seinen wenig Solda-
 ten bey weitem nicht gewaschen / doch fasset
 er ein Herz / mit Gottes Hülf / ihme ein
 Schlacht zu liefern. Aber als er fort rückte
 mit der kleinen Armee / vnd sein Läger nit
 weit von der Statt Gottes schlug / haben
 seine Außkundschaffrer ihm Botschafft
 eingebracht / es halten neben der Statt Got-
 tes vngesehr auff die 40000 wolmündirter
 Soldaten / auff schneeweissen Pferden / vnd
 ganz weissen Corneten. Der Herzog er-
 schrickt / schickt an sie auß seiner Reutterey
 vier Kriegs gesandten / sie zu befragen / wer sie
 wären? Denen reitten vier andere / auß der
 weissen Reutterey entgegen / mit dieser Ant-
 wort: Sie seyen Ritter des Allerhöchsten /
 dem Herzog Eusebio hülf zu leisten / vom
 Gott Sabaoth selber abgesandt. Des wegen
 Eusebius freuden voll / schlägt sich zu ihnen /
 begegnet Ostorgio / welcher ab der newen
 Armada sehr erzittert / läffet durch einen
 Trompeter fragen / wer sie wären? dem ant-
 wortet der General Obriste dieser himmli-
 schen Macht oder Soldatesca: Er wär vom
 Himmel gesandt Ostorgium seinen verdien-
 sten

ken gemäß abzustrafen / als der Eusebio /
 seinem liebsten Freundt / feindlich in sein Land
 eingefallen / vnd die Statt Gottes dörfen
 einnehmen. Dstorgius erschrickt / stehen ihm
 alle Haar gegen Berg / begehrt Fried / ergibt
 sich auff Gnad vnd Bagnad / räumt die
 Statt Eusebio wider ein / ergänz ihm dop-
 pelt allen Schaden / vnd ziehet auß dem
 Landt. Als sich Eusebius darauff Gott / vnd
 dem weissen Heer vnderthänigst bedanckte:
 wisse / antwortet ihm der Dbriste / daß alle die-
 se Soldaten die jenige Seelen seynd / wel-
 che du auß dem Fegfiewr erlöset hast: fahr
 fort in solcher Andacht / dan so viell du wirst
 auß solcher Qual erledidigen / so manchen
 Fürsprecher wirstu dir vor Gottes Angesicht
 bestellen.

Ein steinenes Herz / vermein ich / muß
 der jenige haben / der jezunder nit bewegt
 vnd auffgemuntert wird / daß er den armen
 Seelen / so biß auff das innerste hinein vor
 diesem Fiewr gebraten werden / nicht beysprin-
 gen / vnd mit seinem Gebett verhülfflich zu
 seyn sich besteißet / welche Seelen / wan sie le-
 dig / werden sie dir von Gott vnder andern
 Gnta

Gutthaten auch ein erlängerung deines Le-
 bens erlangen / damit du mehr Seelen auß
 dieser Fegwirth erlösen mögest. Begehrest
 du noch ein andere History / welche eben vor-
 gemeldter Schribent auß dem lib. 1. Chronic.
 S. Dominici / cap. 27. geschriben? Bertran-
 dus / des H. Dominici Ordens Provincial /
 hat alle Tag mit häufigen herunder fließen-
 den Zähren das H. Mesopffer Gott dem
 Herren auffgeopfert / aber niemaln für die
 Verstorbene / sondern nur allein für die / so
 noch im Leben waren: dan er zusagen pflegte /
 daß die Seelen im Fegfegw. des Ewigen Le-
 bens schon versichert wären / hergegen aber
 die Lebendigen in stetter gefahr der ewigen
 Verdammuß schwebeten. Was geschichte?
 In einer Nacht erscheinet ihm einer auß den
 Verstorbnen / trägt ein Totenbaar / mit der
 er dem Bertrando den Todt getröhet / wosfern
 er nicht auch für die Verstorbene Meslesen
 wolte. Bertrandus ist ab diesem Gesicht ganz
 erschrocken / vnd hat hernach / so lang er ge-
 lebt / niemaln in seinen Wercken der Verstor-
 benen vergessen. Nach etlich Jahren ist auch
 er / nach dem er sein Leben ganz heilig zuge-
 bracht /

brach
 freu
 ren
 sun
 Gu
 rüh
 lth
 mi
 gr
 Sa
 ler
 ler
 ja
 ri
 2
 2
 fo
 m
 2
 2
 1

bracht / auß diesem Zamerthal in die ewige
 freud gefahren / vnd ist sein Leib nach 23. Jahr
 ren seines Hinschreidens gang vnverzehrt ge
 funden worden. Gott / der das vnendliche
 Gut ist / wolle die Herzen der Menschen be
 rühren / daß sie durch diese kurze / doch freund
 liche Ermahnung bewegt werden / (welches
 mit sehr / so wol ihrer als der armen Seelen /
 grossen Nutzen geschehen wird) vnd in dem
 Fegefeuer über auß grosse Marter vnd Wein
 lendenen Seelen helfen: Den jenigen See
 len / sag ich / welche ganze Tag vnd Nacht /
 ja bißweilen etliche Jahr lang hieses traw
 rige / ganz klägliche / vnd auch mit feurigen
 Zähren vndergesetztes Klagliedlein des H.
 Jobs 19 / v. 21 / zu vnser gehen lassen / vnd
 schreiben: Erbarmet euch meiner / erbar
 met euch meiner / zum wenigsten meine
 Freund (zum wenigsten ihr meine Kin
 der / zum wenigsten ihr meine Erben)
 dann mich die Handt des Herrn getrof
 fen hat.